

Worum die deutschen Kaiser in Speyer beigelegt wurden.

Schöppner's Sagenbuch I. S. 310 erzählt, daß Kaiser Konrad auf der Jagd in einer einsamen Hütte des Schwarzwaldes übernachtete, wo zur selben Nacht, in derselben Hütte, die Gemahlin des künftigen Grafen von Calw eines Söhnchens geseh. Dort brangen dem Kaiser die Worte ins Ohr: 'Oh Kaiser, dieses Kind wird dein Erbe und Tochtermann werden!' — Konrad befehlt nun, dieses Kind zu tödten; aber die Mordgesellen fühlen Erbarmen. Später fand Herzog Hermann von Schwaben den Knaben und nahm ihn an Kindesstatt an. Der Kaiser sieht den Jüngling und erachtet ihn zu sich an seinen Hof. Nun aber steigt in ihm der Verdacht auf, dies sei der Sprößling jener Nacht. Er kündigt ihm einen Urlassbrief an die Kaiserin ein, worin die Worte standen: 'Lasse den Ueberbringer tödten!' Der mit dem Brief Vertraute setzte in Speyer bei dem Domdechanten ein. Dieser öffnet den Brief aus Neugierde, liest die hässlichen Worte und schreibt, weil er den jungen Mann lieb gewann, einen nachgehenden mit den Worten: 'Gib ihm unsere Tochter zur Ehe!' — Dies geschah, und Konrad nahm ihn zum Mitregenten an. Weil nun in Speyer die Bluttat verjüngert wurde, deshalb sollten von nun an die Könige und Kaiser in Speyer ruhen. Abgesehen davon, ob etwas an der Sage geschichtlich wahr ist oder nicht, gilt hier nicht einmal das italienische Sprichwort: 'Se non e vero e ben trovato!' — Denn es ist nicht erfunden, sondern einfach einer afyrisch-egyptischen Sage nachzuehnen, wenn auch mit kleinen Variationen, wie dies bei der Eiferwahn-Sage, ganz eben so der Fall ist. (Ausland 1878 S. 693.)

Der Dschaimini Bharata gewährt der Minister eines Königs an einem armen Knaben durch Zufall Königsgeld. Sofort giebt er Befehl, denselben in einem Walde zu tödten. Gott Krishna (Widman) aber erweicht die Herzen der Wälder. Der Knabe wird wegen seiner Schönheit an Hofe des Königs erzogen; aber der böse Minister erkennt ihn wieder an den Königsgeldern und sendet ihn mit einem Briefe an seinen Bruder mit den Worten: 'Gib ihm Widman (d. h. Gift)!' Unterwegs ersieht sich der Widman in einem Teiche und schlüft unter dem Schatone einer am Ufer ruhenden Venane ein. Dort trifft ihn die Tochter seines Ministers, welche von Hofe entsetzt, flüchtend beim Bruder untergebracht war, mit ihren Gespielinnen, welche den schönen Schläfer im Stille bewahren. Widman, so hieß die erlere, finde den Brief, liest jene Worte und ändert das Wort Widman in Wisbaja. Der Bruder geht jenseit jenes Jünglinge Wisbaja zur Frau. Aber der Minister (hier ist schwache Seite der Erzählung!) hat einen künftigen König zum Schwagererhoben zu wollen, sendet ihn mit einem Blumenopfer zu einem entfernten Tempel, wo gedungene Wälder seiner ruhen. Inzwischen liegt der König im Sterben und erndet diesen jungen Mann zu seinem Nachfolger. Der Sohn des Ministers fliegt auf raschem Pferde seinem Schwager nach, trifft ihn, noch ehe er den Tempel erreicht hat; reißt ab, giebt ihm sein Hof, damit er in den Königspalast jage, und übernimmt, das Blumenopfer für ihn zu befragen was sein eigenes Todesopfer wird. Der böse Minister aber ist zu jenem Tempel, sieht seinen Sohn erschlagen und reißt sich nun den Schädel an dem Bilde Widmans ein.

Ebenso hat beinahe die Tellage ihren Vorkäufer in dem nordlichen Apfelstiel Eigel. Variationen kommen je nach der Derslichkeit hzu.

gestalten mit förmlich wuchernden Stiefeln hervorbringen konnte.

Athene wurde um so beliebter, als zu ihrem elementaren Charakter als Aufzöglerin noch die ethische Bedeutung des klaren, frischen, durchdringenden Lichtes hinzutrat. Sie war die Göttin der Gerechtigkeit und Weisheit, die Städtebewahrerin, die Männer und Volk erhaltende Gottheit, die speziell dem athenischen Volk ihre Schuld zugewandt hatte. Als Göttin der Weisheit und Gerechtigkeit lenkt sie den Staat durch die Klappen der politischen Wirren, schüßt sie Kunst und Handwerk, überall fördernd und helfend. Wo es sich um rührige Arbeit, um Kunst und Erfindung handelt, da ist Athene zugegen. Sie rüstet die Schiffe aus, daß sie wohlgerüstet durch die brandenden Bogen zu fahren im Stande seien, 'die hundertfüßigen Nereiden begleitend', sie erfindet den Baum für das von Poseidon geschaffene Ross und sie pflanzt den für Attika so hochwichtigen Delbaum, 'den Finckernährnden', wie ihn Sophokles im 'Oedipus auf Kolonos' nennt. Genüßsam, auf seltsamem Boden, wo keine andere Pflanze Nahrung finden kann, mit Wurzeln und Früchten sich an die Felsvorsprünge anklammernd, und in die Ritzen und Spalten hindringend, um dem mageren Boden kümmerliche Nahrung zu entsaugen, so wächst und wächst noch heute der Delbaum in Attika: ein Bild des dortigen Lebens, das nur durch schwere, harte Arbeit dem unbarbaren Boden das tägliche Brot abzurufen vermochte.

Ferner ist dann Athene die Schutzgöttin der Jungfrauen und Weiber und wie für die attische Frau das Spinnen als die höchste Lebensaufgabe galt, so ist Athene die beste Wehrerin darin. Der Wehrerzählung in Rom zeigt sie, wie sie fleißige Spinnerrinnen lobt und faunliche scheltend zur Arbeit antreibt.

So ist Athene vorzüglich Göttin des Friedens, aber des Friedens nach dem Siege, der vollständig gewonnen, bereit ist, zu neuem Kampfe und Sieg hinauszuziehen, um ehrenvollen Frieden zu erlangen. Als Kriegsgöttin erscheint sie mit Helm, Schild und Lanze und führt das Heer zum Siege, als Volkführerin des Willens ihres göttlichen Vaters; ihren Lieblingen steht sie zur Seite und beschützt sie in Noth und Gefahr. Als Friedensgöttin wird sie dann die Beschützerin der Wissenschaft, der Philosophie und überhaupt die Trägerin des Gedankens der Civilisation.

Gemäß der Artung des etwas leichtlebigen und leichtsinnigen Griechischthens, dem jedes Mittel, um zum Zweck zu gelangen, gut war, wenn es nicht als gar zu polizeiwidrig erschien, ist auch Athene in der Ausübung ihrer Mittel nicht immer gerade zureichend, und jümpelich; wenigstens nach unserer Begriffen. Die Griechen dachten sich auch hierin ihre Götter nicht eben besser, als sie selbst waren; denn wenn die Menschen Unmangelhaft hätten, sagt Xenophanes, würden sie sich auch ihre Götter in Unmangelhaft denken.

Die Attribute der Göttin sind Lanze, Schild und Helm; immer aber die Aegis, das Symbol der blüthmangeneren Weltvernunft, ein Ueberrest von ihrer ursprünglichen elementaren Auffassung. In der älteren Kunst ist Athene nur an der Aegis mit anderen Göttern zu unterscheiden; damals verstand man es noch nicht, anders als durch äußere Attribute zu charakterisieren. Von solchen, meistens sitzenden Figuren, von denen verschiedene auf der Akropolis von Athen gefunden sind, ist kein einziger Kopf erhalten; nur ein Kopf ohne Helm hat sich gefunden, dessen grünen Gesicht, hervorsteckende Backenrötter, glatte Augen und dicke Lippen einen wenig ethischen Eindruck hervorbringen; dafür rührt er aber auch aus der ersten Zeit der Marmorbearbeitung her.

Als kriegerische Göttin wird sie stehend gebildet, die Aegis schützend und die Lanze schwingend; in älterer Zeit natürlich ist möglichst plumper und steifer Darstellung. So hat man sich das Palladium zu denken, das Odysseus und Diomedes aus Troja raubten, so die alten xoana (Holzbilder), die später um so mehr verehrt wurden, je weiter ihr Ursprung in die graue Urzeit hinaufreichte, und von denen man schließlich glaubte, sie wären einst direkt vom Himmel gefallen.

Athene wird bei Homer glaukopis (eulenäugig) genannt nach ihren klaren, scharfen Augen, die auch äußerlich ihren durchdringenden Verstand anzeigen sollen. Ein leise Mobilisation erfährt das Palladium, indem Athene die Aegis um den linken Arm zieht, um sich zu schirmen; so wurde sie auch oft in späterer Zeit dargestellt. Eine ältere Darstellung dieser Art ist die in den Siebelgruppen von Regina, eine spätere die Statue aus Herulanum.

Zur Vollendung gelangte die Darstellung der Athene erst durch den Athener Pheidias, der Schöpfer des Zeus von Olympia der das Ideal der Göttin ein für allemal fixierte. Es besaßen sich auf der Akropolis eine Reihe von Athene-Weisheitsfiguren, wie das der Athene Organe, der Beschützerin weltliche Arbeit, der Athene Polias, der Städtebeschützerin, der Athene Nike, der siegreichen Göttin, und endlich das hauptsächlichste, der Tempel der Athene Parthenos, der jungfräuliche. Umgänglich dachte man sich Athene in elementarer Hülle, weil die Luft, wenn sie rein und frisch bleiben soll, sie nicht nichts hindern darf, und in ethischer Beziehung, weil sie auch das Hinzutreten von Sinnlichkeit die Klugheit um die Reue geschädigt glaubte. Das Werk des Pheidias wurde im Jahre 437 vollendet und gemeißelt; es war aus Gold und Eisenblech gearbeitet und war 40 Fuß hoch. Die Göttin stand aufrecht, in goldenem Pelos, auf der Brust die Aegis mit dem Medusenkopfe. Der goldene Helm war in der Mitte mit einer Spähne, an den Seiten mit Grefen im Panzerfeld geziert. Der Schild stand an der linken Seite; auf seinem Rande ruhte die linke Hand, die

zugleich die an die Schulter gelehnte Lanze hielt, um deren Schaft sich die heilige Durgschlange emporringelte und deren Spitze sich aus einer feuervern Spähne erhob. In ihrer rechten Hand trug sie eine geflügelte Nike, die dem Beschauer den goldenen Siegeskranz entgegenstreckte. Es war die Athene des Friedens, der nicht mehr besitzlenen Herrschaft, aber Wehrkraft und bereit, jede Unbill von ihrer Lieblingsstadt abzuwehren, die Sache der Civilisation und Gerechtigkeit vor feindlichen Mächten zu schützen, ein Gebande, der auch in den Reliefdarstellungen der Giganten-, Amazonen- und Trojanerkämpfe auf Schild und Sandalenrand ausgeprochen war.

Nach der Auffassung dieses Werkes schufen in der Folgezeit die Künstler ihre Athene-Darstellungen, indem sie sich nur in Einzelheiten Abweichungen von dem Idealbilde ihres großen Vorgängers erlaubten. So legte man in späterer Zeit den Mantel hinzu, der dem Skosfalbilde des Pheidias gefehlt hatte. In den älteren Darstellungen fällt der Mantel über die Schultern herab. Dann wurde der Mantel umgelegt, von der linken Schulter über den Rücken gezogen und über den linken Arm über die Achsel gelegt; die Hand schwingt die Lanze oder trägt eine Nike. Auf einigen alten Statuen trägt sie statt des Helmes eine Löwenhaute, die sie von Herakles, ihrem Rivalen, entlehnt hat. Winterer ist auch der Mantel von der rechten Schulter über den Rücken zurückgelegt; immer aber sind beide Arme frei, damit die Göttin zugleich thätig eingreifen kann, wo es Noth thut. Auf einigen Darstellungen hat sie allerdings eine Hand in den Mantel gefaßt und erhebt die andere Hand, als wenn sie reden wollte; dann ist sie die Göttin, die die Volksversammlung leitet und das Volk lenkt. Manchmal ist sie auch wohl ohne Aegis dargestellt, die Arme über der Brust kreuzend, gleichsam die Gedanken sammelnd; dann erweist sie im Beschauer den Gedanken des weisen Maßhaltens, des Zurückgezogenheitens auf die innere Gedankenwelt, des ernstlichen philosophischen Sinnes.

An dem Gesichte der pheidias'schen Athene wagte erst die Zeit des Skopas und Praxiteles die ersten leichten Änderungen vorzunehmen; es wurde seiner, zarter, mädchenhafter, zu zart für eine Athene, bis zuletzt in der Periode des Verfalls die Gesichtszüge jenen schwächelnden, weltlich-schmerzlichen, man möchte sagen verhältnismäßigen Ausdruck zur Schau trugen, der uns an der im Besitz des Prinzen Friedrich Karl befindlichen Statue so auffällt.

Einen wunderbaren Eindruck gewährt die Statue in Berlin, Athene mit dem Knaben Erichonios, wo der Kontrast des unschuldigen, lächelnden Kindes, das sich auf der graulichen Aegis ganz wie zu Hause zu fühlen scheint, mit der ewig jungfräulichen Göttin als Kinderwärterin einen nicht geringen Effekt macht.

Eine andere Auffassung der Athene als die der Parthenos wohnte der in Athen sogenannten 'schönsten' Athene des Pheidias bei, die auch nach ihren Schiftern, den Demoponern von Lemnos unter dem Namen 'die Lemnische' bekannt ist. Diese Statue sollte nur die höchste jungfräuliche Schönheit zur Darstellung bringen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir in einem Kopfe des Museum in Vatikan, der jetzt irrthümlicherweise auf dem Stumpf einer Hygieia gesetzt ist, eine Kopie der 'schönsten' besitzen; denn der Ausdruck des Gesichts ist weit entfernt von dem zärtlichen und Sentimentalen, der an den Atheneköpfen späterer Zeit zu Tage tritt, sondern zeigt vielmehr jenes etwas märrischen und manfalten Zug um die Mundwinkel, welcher, als Reaktion gegen das ägäische Kacheln der vorpheidias'schen Kunstperiode, in den Statuen der ersten großen Kunstflöhe hierher wiederkehrt. Der Helm, das Symbol der kriegerischen Göttin, ist hier bei der 'schönsten' Athene fortgelassen; charakteristisch aber wird sie als Athene durch die zwei sich ringelnden Schlangen an ihrem Stirnschmuck, dem Ueberrest der hier ebenfalls unmöglichen Aegis. (Schluß folgt.)

Kunsthistorische Vorträge des Herrn Prof. Dr. Heydemann. V.

Athe Hephaistos und Ares. Die populäre, namentlich in Athen, am meisten gefeierte Gottheit Olymps war Pallas Athene, die Personifikation des klaren, hellen, klaren Lichts, welcher ja auch Rand und in Attika zum großen Theil ihr individuelles Gepräge. Als solche ist Athene die urgenetische Gottheit des Zeus, des Gottes des Himmelsstromens, und seines, und nur seines, Fleisches und Blutes zu dem, der erschuf die Götter und Menschen die Welt; und als im Laufe der Monben die herannahende, da spaltete Hephaistos mit erschlagene das Haupt des freisenden Gottes; und hervor ging in schimmernder Rüstung mit Helm, Schild und Speer, zum Staunen der Unterirdischen Menschheit. Die Bedeutung dieser Sage und plastische Hervortreten der klaren, den schwarzen Wollen des Gewittersturms, die Bedeutungslosigkeit klimatischer Einflüsse für den das Gesamtleben eines Volkes waren sich gar wohl bewußt. Schon die Alten legten die Weisheit und Scherzhaftigkeit der Vöster heiligen Klima und dem jümpflichen Boden zur Zeit, während man aus der Frische und reinen Luft die Weisheit, Gewandtheit zeit verleierte, welche die Bevölkerung dieses andrliches in so hohem Grade charakterisierte. Athene die Personifikation der klaren Luft, der Stadt ja auch den Namen leihen mußte, stin und Beschützerin in Krieg und Frieden, ist Recht. Der Klarheit der attischen Kunst emfi die Klarheit und Durchsichtigkeit der Ereignisreihen, und speziell attischen Geistes, während der den nur die dümmenden Traumbilder Dionans heße Indien nur seine wildphantastischen Götter

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with columns for Abgang (Departure) and Ankunft (Arrival) for various destinations like Aschersleben, Breslau, Sorau, etc. Includes train numbers and times.

Table with columns for Ankunft (Arrival) for various destinations like Aschersleben, Breslau, Sorau, etc. Includes train numbers and times.

Repertoire der Theater in Leipzig. Mittwoch, den 1. Dezember. Neues Theater: 'Der Maskenball.' Altes Theater: 'Krieg im Frieden.'



**Bekanntmachung.**

Am 13. d. Mts. ist dem Schlosser Moritz Dieck hier (Mittelstraße 7), ein goldener Ring mit einem kleinen blauen Stein, innenbig graviert: M. B. 8. 8. 80, gestohlen worden. Etwaige Wahrnehmungen ersuche ich mir oder der hiesigen Polizei-Behörde anzuzeigen.  
Halle a/S., den 26. November 1880.

Der künigl. Erste Staatsanwalt  
von Moers.

Zur Winter-Ball-Saison, sowie bei Weihnachtseinkäufen bietet mein großes Lager fertiger

**Stiefel- u. Schuhwaaren**

die allerreichhaltigste Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in dauerhafter geschmackvoller Ausführung, zu festen niedrigen Preisen. Auch führe nur allein

**Echt russische Gummischuhe u. Pelzstiefel,**

äußerst dauerhaft und angenehm, das Zuverlässigste gegen Kälte und Nässe, sowie

**Herren- und Damen-Gamaschen**

vom kaiserlichen Hoflieferant **Riese** in Berlin, eine ganz neue Art, Patent 9407, vorzüglich im Sitz und warmhaltend.

**Fr. Schultze,**

Stiefel- und Schuh-Fabrikant, Poststrasse 3.

**Grube von der Heydt bei Ammendorf.**  
Nasspresssteine 9 1/2 M ab Grube, 13 M frei Haus, Bricquettes 6 M ab Grube, 7 M frei Haus, per 1000 Stück.

Bei Abnahme größerer Posten werden Vorzugspreise gewährt.

**Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S., Brüderstrasse 16.**

Rückfracht von Halle nach Leipzig.

Freitag den 3. Dezember geht ein leerer Wagen von Halle nach Leipzig, passend für Möbel und andere Güter. Bitte Bestellungen abzugeben bis früh 10 Uhr bei Frau Knöchel, Steg Nr. 15.

**Vorläufige Anzeige.**

Im Saale des Concert-Hauses Freitag und Sonnabend den 3. und 4. d. Mts. **Nur 2 Vorstellungen**

der berühmten original-chinesischen Künstler-Familie, Jongleur und Tischspieler Mr. und Miss **Arr-You.** (Näheres in der Freiheits-Nummer d. Bl.)

**Bathskeller.**

**Mittwoch den 1. Dezember Schlachtfest,** wozu ich Freunde und Gönner ergebenst einlade. Früh 9 Uhr Welkfleisch, Abends die **Wurst u. Suppe.** K. Mielscher.  
Ich lade einen jungen Schreiber, der auch die Botengänge in der Stadt mit befragt.  
Auktionsrat **von Radecke.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird für Neujahr gesucht  
I Köchin u. tücht. Mädchen f. Küche u. Haus suchen 1. Jan. Stelle; Stubensmädchen f. Priv. u. Ritterg. gesucht durch **Fr. Deppardt, gr. Schlamm 10, I.**  
Köchin, Stubens-, Haus- u. Kindersmädchen weiß sof. u. 1. Januar nach **Kaulke Fleckinger, H. Schlamm 3.**  
Tücht. arbeitsf. Mädchen suchen Neujahr Stelle durch **Fran Fleckinger, alter Markt 36.**  
Ein ordentl., anständ. Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht Neujahr Dienst. Näheres **Bäckerplatz 4, 1 Tr.**  
Ein Mädchen f. Aufw. **Brummsw. 5.**  
Eine anst. Frau f. Beschäft. im Ausbessern v. Wäsche u. Garderobe in u. außer d. Hause. Gef. Aufträge b. m. **Steinweg 8 i. l. abzug.**

**Vermuthungen**

St. Ulrichstr. 17 ist die vom Conz.-Rath **Dr. v. Hildebrandt** bewohnte Etage mit Gartenpromenade, auf Verlangen auch mit Stalung, zum 1. April zu vermieten.  
**Augustastraße Nr. 9**  
sind zum 1. Januar oder 1. April Wohnungen zu vermieten von 450—550 M. Näheres bei  
**G. Wolfenstein, Dorotheenstraße 10, I.**  
Stelle genügende Werkstatt vermietet sof. oder später  
Freundl. Wohnung für 60 M. 1. Januar zu beziehen **Herrenstraße 9.**  
Freundl. Wohnung mit allem Zubehör ist sofortig oder 1. Januar zu beziehen **Neußstraße 10, am Gießhof.**  
Wohnung für 60 M. verm. **Wormlitzstr. 37.**  
Keipzigstraße 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, 4 St., 3 K., 1. u. Zubeh., für 600 Mark jährlich, per 1. Januar oder 1. April 81 zu vermieten.  
2 St., 3 K., 1. Jan. **Taubeng. 18.**  
Zweil. Stube mit Bett n. **Ulrichstr. 1b, 1.**

Die von uns eingeführten, in ihrer Haltbarkeit ausgezeichnet bewährten

**irisch leinenen Taschentücher**

empfehlen wir in Folge günstiger Abschlüsse trotz erhöhten Eingangszolles noch zu folgenden vorjährigen Preisen:

Nr. 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18  
à Dtzd. Mk. 5,70 6,20 6,50 7,00 7,40 8,25 8,75 9,50 10,50 11,50

**Taschentücher,**

schlesisches Fabrikat, das Dutzend von Mk. 2,40 bis Mk. 6,00.

**A. Huth & Co.,**  
Halle a. S.

**Bricquettes** in bekannter Güte, Teutschenthaler und Weissenfeller Presssteine

empfehlen jedes Quantum zu **billigsten** Preisen  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

**Weihnachts-Ausverkauf.**  
16. Klausthorstr. 16.

2 thürige Sekretäre 12 Zhr., Wäschebinden 11 Zhr., Kommoden 6 1/2 Zhr., Küchenschränke 7 1/2 Zhr., Bettstellen mit Matratzen 10 Zhr., Sophas 12 Zhr.  
Alles Andere in großer Auswahl.

**Danksgagn**

Aus dem Feldzug zurück, liti ich mehrere Magenleiden, alle angewandten Mittel waren nun 1 Flaschen des mir bestens empfohlenen **Veineur** von Herrn **Ballrad Othmar Bernhard** verlagte bei Herrn **Wederert** bei dem ersten Flaschen süß und bin nun wieder vollständig essen wie früher.  
Einem jeden Magenleiden **ächten Bernhardiner** von **hard in München** zu gebühren **Seeger a/D. Wirttem**  
Der **Bernhardiner** ist nur **acht** zu haben in **3 und 4** in **Halle a/Saale** bei Herrn **A. L. Bergeburg; Oscar Leber; Sclendig; R. Deligisch; Bruno Müller; Bitterfeld; Gott; Götten; Karl Hohmann; Cönnern; C. Ar; C. W. Karisch.**  
Ich sehr lästlich laufe mit **enträutert** in der **Wies-D. Schon** **Besserung** (ann wieder **den Allein** **ar Bernz** **80.** **5, M. 2** **apothek;** **nam;** **isch;** **Rebra;**



**Stadt-Cheater.**

Mittwoch den 1. Dezember 1880.  
24. Vorstellung im II. Abonnement.  
**Gebrüder Bock.**  
Romisches Lebensbild mit Gesangs- u. Bildern vor Verronge.

**Reubkescher Gesangverein.**  
Mittwoch 8 Uhr: **Uebung.**

**Goldene Rose.**

Donnerstag Schlachtfest.

**Wiener Bierhalle.**

Donnerstag **Schlachtfest,** ladet **Fr. Klopffisch.**

**Mürer Keller.**

heute 5 Uhr v. b. Poststraße bis v. indisch. 2. Poststraße 4.

Verloren ein god. **Medaillon** von Lange-gasse bis **Waisenhaus.** Gegen Belohnung abzugeben **Langegasse 19/20.**

Sonnabend **5** Uhr v. b. Poststraße bis v. indisch. 2. Poststraße 4. **Belohnung** abzugeben

Verloren ein god. **Medaillon** von Lange-gasse bis **Waisenhaus.** Gegen Belohnung abzugeben **Langegasse 19/20.**

**Kinderkühn v. Portemonnaie i. Zughund zugef.**

**Familien**

**Verlobung**  
Die Verlobung u. mit dem Gutsbesitzer zeigen ergebenst an  
**J. Sel**  
Halle u. Schillingst.

**Nach**  
Am 26. November **Leiden** unser **altberühmter** **Ramann.** Wir verlieren **werthen Kamerad,** sein A unter uns fortleben. **San** **Der kameradschaftlich** **von 1870**

**Danksgagn**  
Für die vielen Beweise **namme** bei dem Tode u. **mir** **unvergesslichen Mannes** u. **August Bitt** **sagen** **wir** **unsern** **innigsten** **Da** **Halle,** **den** **30.** **November** **18.** **Die** **Hinterl**

**Martha** **Weiße** **ran.**

**Steinweg 1.** **am** **Seifstr. 8.** **Hirteng. 7.**

**ngem** **eln** **en-** **der** **che.** **u**

**ngem** **eln** **en-** **der** **che.** **u**